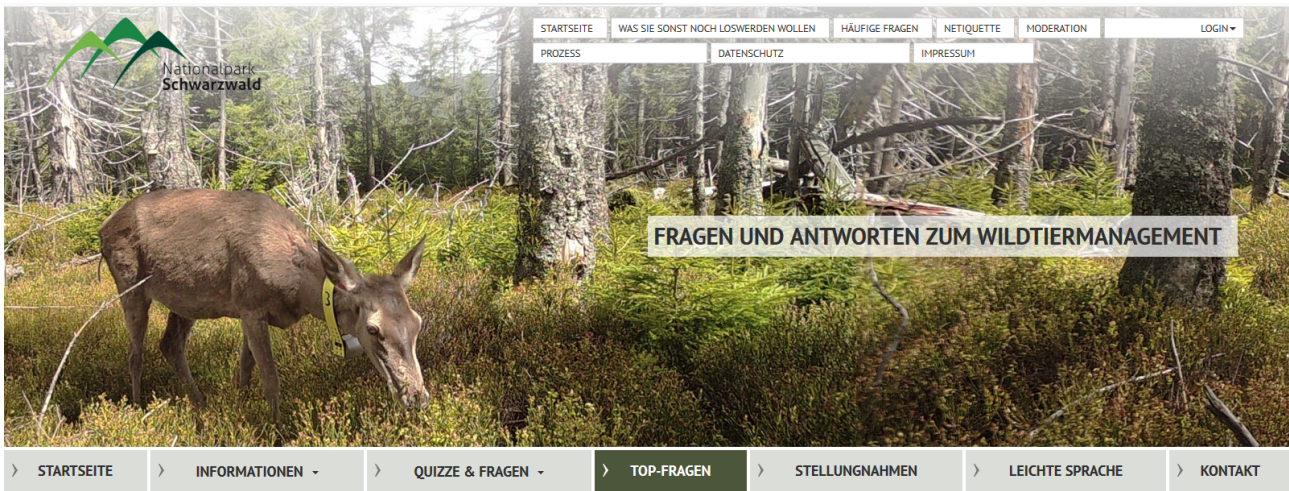


Beteiligungsarchiv – Wildtiermanagement

Inhalt

1.	Herzlich Willkommen zur Onlineinformation zum Wildtiermanagement.....	2
2.	Informationen zum Modul Wildtiermanagement	2
2.1.	Wildtiermanagement – was heißt das eigentlich?	2
2.2.	Ansprüche der Tiere und Menschen in Einklang bringen.....	3
2.3.	Der Rothirsch in Baden-Württemberg	4
2.4.	Prozessschutz – das Prinzip 'Natur Natur sein lassen'	5
2.5.	Wie geht es weiter? Konkrete erste Schritte.	6
3.	FAQs	8
4.	Quizze	8
5.	Leichte Sprache	8
6.	Stellungnahmen verschiedener Organisationen zum Modul Wildtiermanagement	9
6.1.	Stellungnahme des Landesjagdverbandes Baden-Württemberg e.V.....	9
6.2.	Stellungnahme des NABU Baden-Württemberg.....	9
6.3.	Stellungnahme der Deutschen Wildtier Stiftung	9
6.4.	Weitere Stellungnahmen	9
7.	Allgemeine Informationen.....	11
7.1.	Der Nationalpark Schwarzwald	11
7.2.	Was ist der Nationalparkplan?.....	11
8.	Informationen zur Beteiligung	12
8.1.	Beteiligung im Nationalpark Schwarzwald.....	12
8.2.	Beteiligung beim Modul Wildtiermanagement	13
9.	Ergebnisse.....	15
9.1.	Die Fragen	15
9.2.	Was Sie sonst noch loswerden wollen	15
9.3.	Die Anmerkungen	15
9.4.	Statistikbericht zur Onlineinformation Wildtiermanagement	15



1. Herzlich Willkommen zur Onlineinformation zum Wildtiermanagement

Auf diesen Seiten finden Sie viele Informationen zum Thema Wildtiermanagement im Nationalpark Schwarzwald – das ein Kapitel im großen Nationalparkplan ausmacht. Schön, dass Sie sich für dieses spannende Thema interessieren.

Vom 25. Juni bis zum 15. Juli 2018 fand eine Onlineinformation zum Wildtiermanagement statt. Interessierte konnten sich auf einer Online-Plattform über das Thema Wildtiermanagement informieren, sich mit Hilfe eines Quiz mit dem Thema auseinandersetzen und Fragen zum Thema stellen. Weiterhin konnten Sie die Standpunkte der fachlich betroffenen Akteure kennenlernen.

Die Inhalte dieser Online-Plattform finden Sie in diesem Dokument wieder.

2. Informationen zum Modul Wildtiermanagement

Alle Informationen zum Modul Wildtiermanagement finden Sie auch im Dokument **Anhang01_ Modul Wildtiermanagement**.

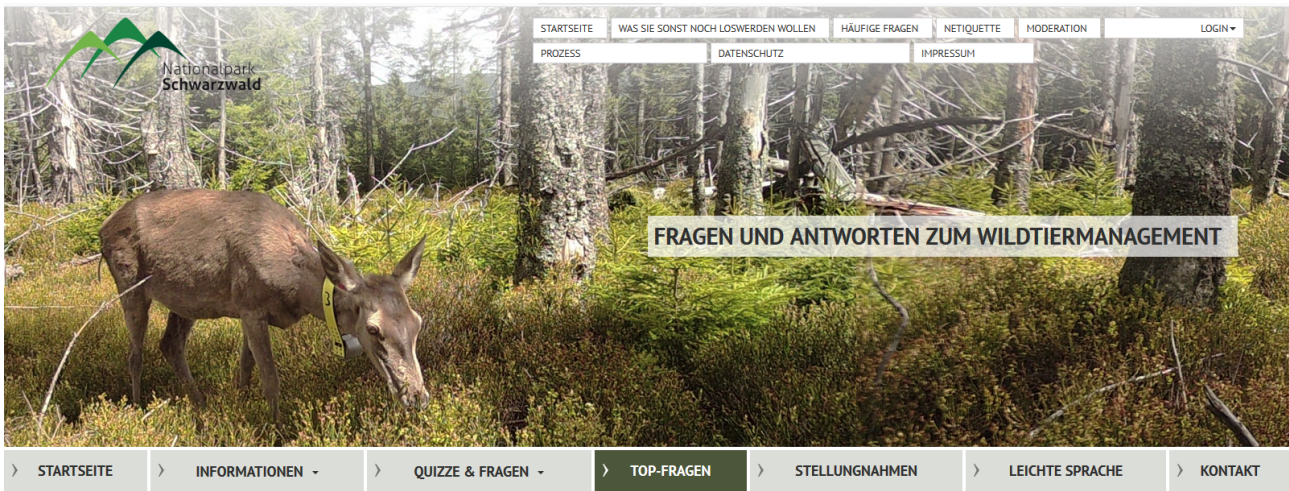
2.1. Wildtiermanagement – was heißt das eigentlich?

Im Wildtiermanagement geht es darum, die **Ansprüche der Wildtiere** an ihren Lebensraum mit den **Ansprüchen der unterschiedlichen menschlichen Nutzergruppen** in Einklang zu bringen.

Das Wildtiermanagement beinhaltet drei Aspekte: die **Regulation** der Wildbestände durch Jagd, die wissenschaftliche **Beobachtung** und **Dokumentation** von Wildtieren und die **Planung**, durch die die Wildtiere mit den Menschen in Einklang gebracht werden können.

Im Zentrum des Wildtiermanagements steht die Frage: Wie soll in einem Nationalpark mit den großen Säugetieren, dem Hirsch, dem Wildschwein und dem Reh umgegangen werden?

Große Säugetiere, seien es die Elefanten in Afrika oder die Rothirsche im Schwarzwald, gehören zu den Hauptattraktionen von Schutzgebieten. Zudem sind diese Wildtiere auch wichtige Gestalter des Lebensraums, die auch maßgeblich dafür verantwortlich sind, wie sich die Vegetation entwickelt. Nicht umsonst bezeichnet man sie auch als Bio-Ingenieure. Nun können große Wildtiere wie



Rothirsche aber auch beträchtliche Veränderungen in den angrenzenden Wirtschaftswäldern oder landwirtschaftlichen Flächen bewirken – für die dort wirtschaftenden Menschen ein Schaden und darum ein Problem.

2.2. Ansprüche der Tiere und Menschen in Einklang bringen

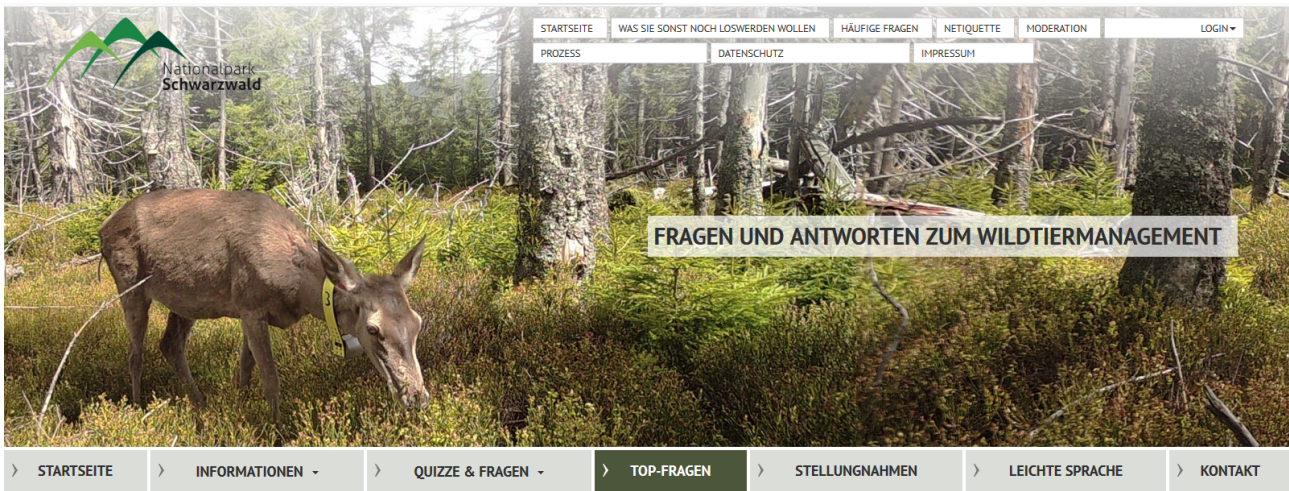
Im Wildtiermanagement geht es darum, die Ansprüche der Wildtiere an ihren Lebensraum mit den Ansprüchen der unterschiedlichen menschlichen Nutzergruppen in Einklang zu bringen. Aldo Leopold, der Vater des modernen Wildtiermanagements, sagte einmal sinngemäß:

„Beim Wildtiermanagement geht es zu 80 Prozent um Menschen und deren Interessen und nur zu 20 Prozent um Wildtiere. Mit Wildtieren umzugehen ist sehr einfach, mit Menschen umzugehen sehr schwer.“

In einem Nationalpark haben die Tiere und ihre Bedürfnisse grundsätzlich Vorrang vor dem Menschen. Trotzdem geht es auch im Nationalpark beim Wildtiermanagement vorwiegend um menschliche Interessen und zwar um die Wünsche der angrenzenden Grundbesitzenden.

Im Wildtiermanagement greifen viele **Fachrichtungen** ineinander, wie etwa die Wildbiologie und die Veterinärmedizin, die Jagd, die Land- und Forstwirtschaft, die Raumplanung, das Schutzgebietsmanagement und die Kommunikation.

Das Wildtiermanagement umfasst sowohl Analyse und Feldforschung als auch den praktischen Umgang mit den Wildtieren und ihren Lebensräumen. Wobei hier nur die Wildtiere gemeint sind, die ein Eingreifen durch den Menschen unter Umständen notwendig machen, also Hirsch, Reh, Wildschwein und ihre Prädatoren (Beutegreifer) Luchs und Wolf. Bei letzteren beschränkt sich das Management allerdings auf ein intensives Monitoring, also eine wissenschaftliche Beobachtung und Dokumentation.



2.3. Der Rothirsch in Baden-Württemberg

Der Rothirsch ist **das größte freilebende Säugetier in Baden-Württemberg**. Im Nationalpark Schwarzwald ist er der wichtigste Großsäuger. Er ist eine faszinierende Tierart. Rothirsche können allerdings auch beträchtliche Schäden in der Land- und Forstwirtschaft anrichten. Deshalb ist das Vorkommen dieses Wildtieres **nur noch in den sogenannten Rotwildgebieten gestattet**. In Baden-Württemberg gibt es fünf Rotwildgebiete. Diese umfassen knapp vier Prozent der Fläche Baden-Württembergs. Der Nationalpark Schwarzwald liegt mitten im **Rotwildgebiet Nordschwarzwald (siehe Dokument Anhang03: Rotwildgebiet)**.

Verlässt ein Tier die gesetzlich ausgewiesenen Gebiete, muss es, laut Gesetz erlegt werden.

Große Pflanzenfresser als Bio-Ingenieure

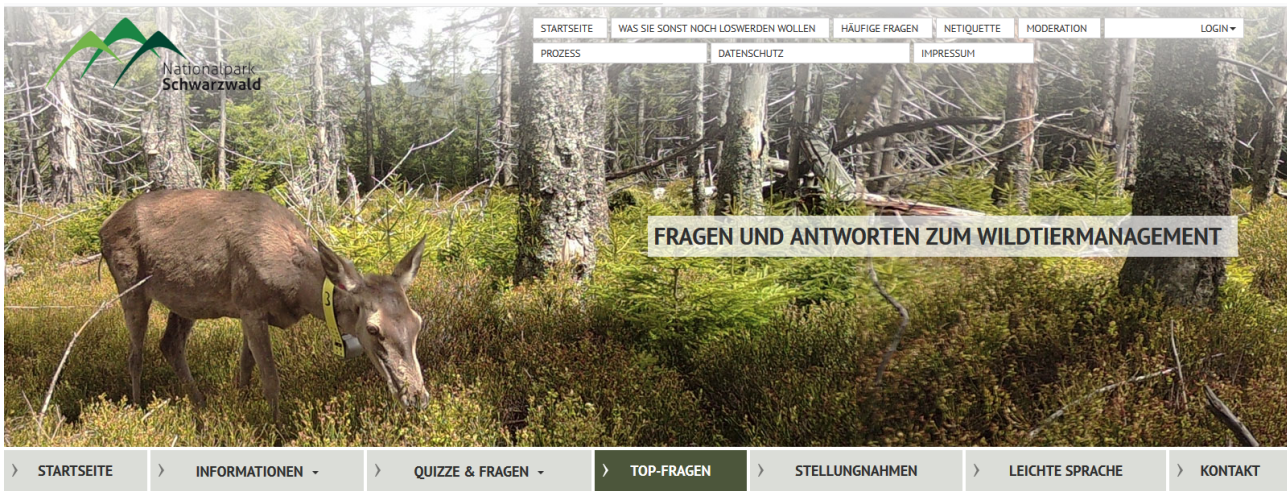
Viele Jahre lang wurde der Rothirsch vor allem nur von zwei Seiten aus betrachtet: ein Waldschädling auf der einen und die Krone des Waidwerks auf der anderen Seite zu sein. Dabei wurde völlig übersehen, welche wichtigen ökologischen Rollen der Rothirsch und andere Huftiere wie das Reh oder das Wildschwein spielen. Beweidung, Tritt, Samenverbreitung und Verwesung fördern völlig verschiedene Arten und Artengemeinschaften aus Flora und Fauna und tragen in ihrer Gesamtheit zu einem heterogenen und artenreichen Ökosystem bei (vgl. Deutsche Wildtierstiftung (DeWist)).

Aus ökologischer Sicht verursachen Huftiere keine Schäden, sondern Störungen.

Diese Einwirkungen sind als neutraler Begriff zu verstehen und beschreiben die Veränderungen des Bodens und der Vegetation. Rothirsch, Reh und Wildschwein sind damit „Bio-Ingenieure“, also Habitatbildner (Reck et al. 2009).

Durch das **Suhlen und Aufwühlen** von feuchtem Boden entstehen **neue Lebensräume** für Wasserinsekten oder Laichplätze für Libellenarten, durch Verbiss buschig und dicht wachsende Bäume, die ideale Nistplätze für viele Vogelarten bieten. Das Fressen junger Bäume kann außerdem insgesamt die Artenvielfalt in einem Wald erhöhen, weil offene Bereiche entstehen, lichtliebende Pflanzen und Tiere gefördert werden.

Auch das **Abziehen der Rinde** durch Rotwild hat ähnliche Folgen. Spechte hämmern in so geschwächte Bäume gerne ihre Höhlen, auf die wiederum mehr als 50 Tierarten als Nachmieter angewiesen sind. Schließlich transportieren Rothirsche – sozusagen als Spediteure der Artenvielfalt – verschiedenste Pflanzensamen in ihrem Fell, über Kot sowie an ihren Hufen mehr als 100 Kilometer weit.



Während des Äsens nehmen die Rothirsche zahlreiche reife Samen auf, die mit dem Kot wieder ausgeschieden werden. Durch die **Nährstoffummantelung** erhalten sie einen Startvorteil und damit deutlich höhere Keimchancen. Und schließlich dienen die Kadaver verendeter großer Wildtiere einer Vielzahl von **Lebewesen als Nahrung**.

Weitere Informationen finden Sie im Dokument **Anhang02_Wildwirkung**.

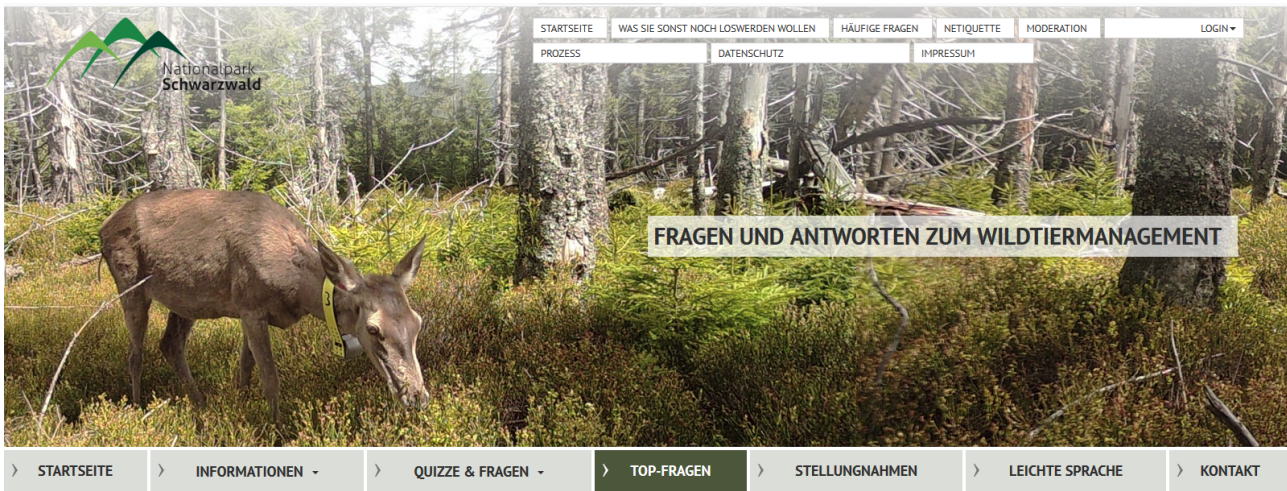
2.4. Prozessschutz – das Prinzip 'Natur Natur sein lassen'

Wichtigstes Grundprinzip in einem Nationalpark ist „Natur Natur sein lassen“. **Dies bedeutet, dass der Mensch nicht lenkend oder gestaltend in das Naturgeschehen eingreift.** Es wird kein bestimmter Zustand oder ein bestimmtes, vom Menschen gewünschtes Bild eines Lebensraumes angestrebt, sondern der Lebensraum soll sich ausschließlich so entwickeln, wie die Natur dies vorgibt, unabhängig davon, ob es dem Menschen gefällt oder nicht. Dieses Prinzip gilt für alle Glieder des Ökosystems, auch für die großen Säugetiere.

Beispiel Schweizer Nationalpark

Im Schweizer Nationalpark, der jetzt 100 Jahre alt geworden ist, haben die Verantwortlichen dieses Prinzip auch bei den Rothirschen konsequent umgesetzt und von Anfang an in ihrem Wildtiermanagement auf eine Bejagung verzichtet. Dadurch haben sie wissenschaftliche Erkenntnisse über das Zusammenspiel von Vegetation und großen Pflanzenfressern gewonnen, die sie so in keinem bejagten Gebiet bekommen hätten.

Solche Erkenntnisse sind wichtiger Mehrwert für die Gesellschaft. Sie können in forstliche und naturschutzfachliche Maßnahmen einfließen, um dort die angestrebten Ziele besser zu erreichen.



2.5. Wie geht es weiter? Konkrete erste Schritte.

Der Nationalpark Schwarzwald ist **bis zum Jahr 2044** ein sogenannter **Entwicklungsnationalpark**. Er hat 30 Jahre Zeit, sich der Vision „Natur Natur sein lassen“ Schritt für Schritt anzunähern. Auf einer möglichst großen Fläche des Nationalparks soll das Prinzip „Natur Natur sein lassen“ für alle Tiere gelten – aber eben stets unter Beachtung der Anliegen der angrenzenden Waldbesitzer. In einem ersten Schritt **bis zum Jahr 2020 wird auf ca. 30% der Nationalparkfläche die Jagd eingestellt** (siehe **Anhang04_Zonen_Wildtiermanagement**)

Entwicklungsnationalpark - Vorgehen in mehreren Teilschritten

Der Nationalpark Schwarzwald möchte den Prozessschutz auf einer möglichst großen Fläche auch für Hirsch, Reh und Wildschwein geltend machen. Problematisch wird es, und diese Grundproblematik haben alle Schutzgebiete von Sibirien über Afrika bis zum Schwarzwald, wenn Lebewesen aus dem Nationalpark in die angrenzenden, vom Menschen bewirtschafteten Gebiete wandern und dort mit deren Interessen kollidieren.

Der Nationalpark Schwarzwald wird daher vorsichtig und in mehreren Teilschritten vorgehen, um die Belastung für die Anrainer möglichst gering zu halten.

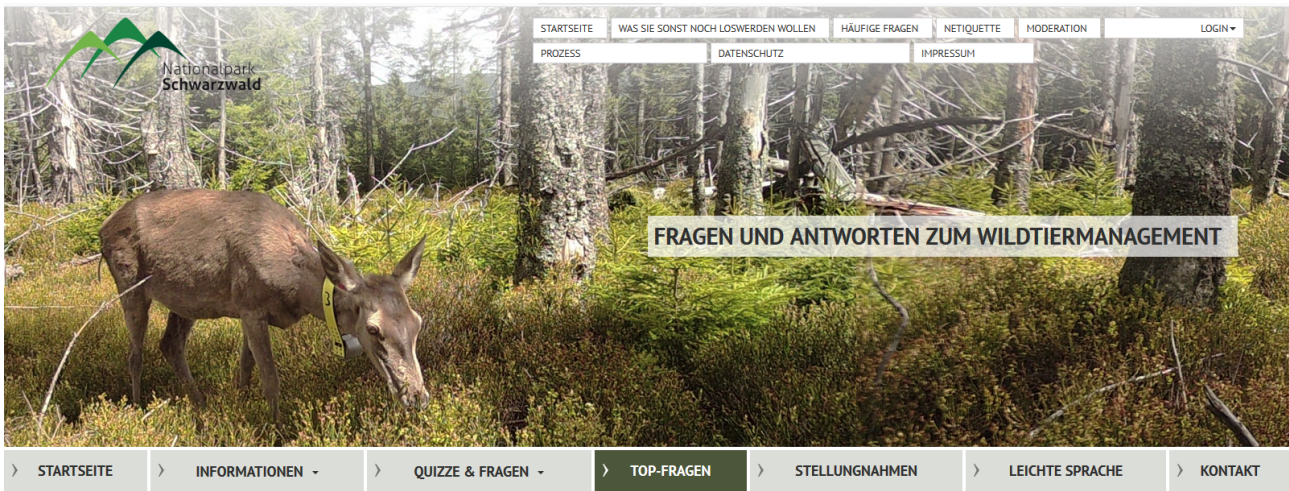
Der **Prozessschutz** (= „Natur Natur sein lassen“) kann nicht sofort vollständig umgesetzt werden.

Deshalb ist der Nationalpark Schwarzwald ein sogenannter **Entwicklungsnationalpark**. Er hat 30 Jahre Zeit, sich der Vision „Natur Natur sein lassen“ Schritt für Schritt anzunähern.

Schritt 1: Jagdfreie Kernzone auf ca. 30% der Fläche.

Bis 2020 wird auf ca. 30% der Nationalparkfläche die Jagd eingestellt.

Aus Rücksicht auf die angrenzenden Waldbesitzer wird auf über zwei Drittel der Fläche weiterhin intensiv gejagt.

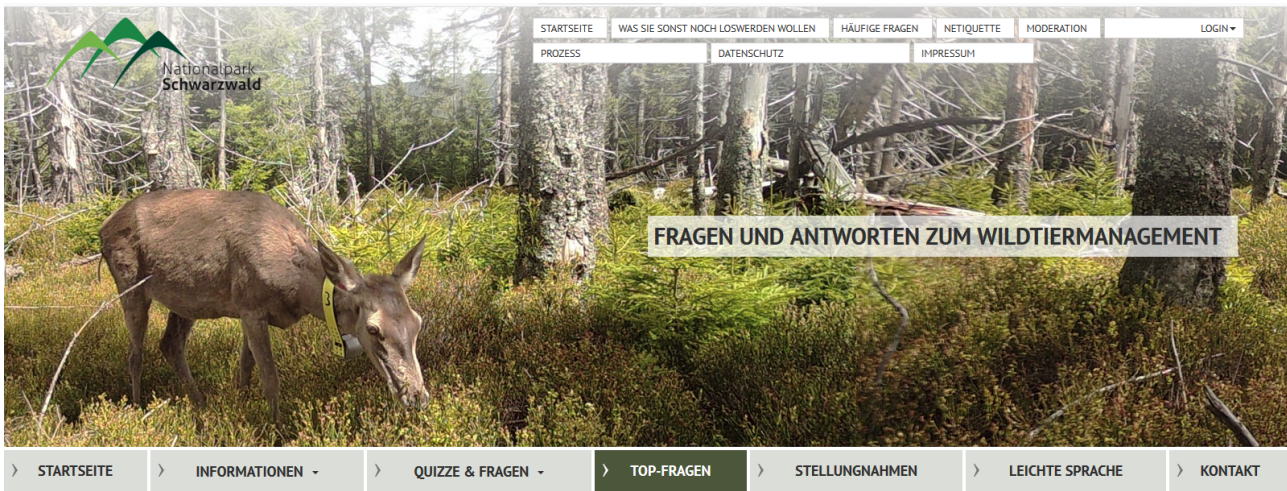


Was ist denn nun mit der Jagd im Nationalpark?

Es bleibt ein komplizierter Aushandlungsprozess zwischen dem Auftrag des Nationalparks, so wenig wie möglich zu jagen – und dem Anspruch der Waldnachbarn, so viel wie nötig zu jagen.

Der Plan, **ab 2020** im größten Teil der Kernzone (im Moment rund **30 Prozent** des Schutzgebiets) nicht mehr zu jagen, ist ein erster großer Schritt. Nach den internationalen Vorgaben für Entwicklungsnationalparke **dürfte ab 2044 auf 75 Prozent der Fläche nicht mehr gejagt werden.**

Auch wenn das bis jetzt noch keinem deutschen Nationalpark gelungen ist – das Team im Schwarzwälder Schutzgebiet ist fest entschlossen, weiter an diesem Ziel zu arbeiten und ist zuversichtlich, dieses Ziel 2044 zusammen mit den Nachbarinnen und Nachbarn erreichen zu können.



3. FAQs

Häufig gestellte Fragen zum Wildtiermanagement finden Sie im Dokument **Anhang 05_FAQs**.

4. Quizze

Bei drei unterschiedlichen Quizzen konnten Interessierte ihr Wissen zum Thema Wildtiermanagement überprüfen. Die Inhalte der Quizze können Sie in untenstehenden Dokumenten einsehen.

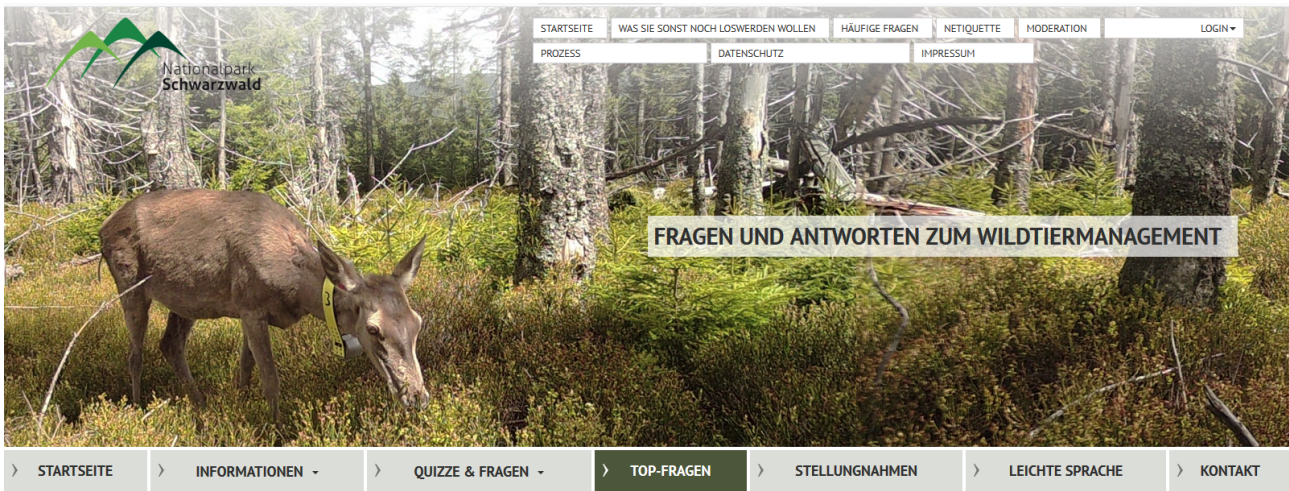
Anhang 06: Quiz 1_Wildtiermanagement_Was ist das

Anhang 07: Quiz 2_Management im Nationalpark

Anhang 10: Quiz 3_Der Rothirsch in Baden Württemberg

5. Leichte Sprache

Alle Informationen zum Modul Wildtiermanagement sind auch in Leichter Sprache verfügbar. Diese finden Sie im Dokument **Anhang 11_Leichte Sprache**.



6. Stellungnahmen verschiedener Organisationen zum Modul Wildtiermanagement

Hier finden Sie die Stellungnahmen von verschiedenen organisierten Interessengruppen zum Modul Wildtiermanagement. Bitte beachten Sie, dass der Nationalpark Schwarzwald nicht verantwortlich für die Inhalte dieser Stellungnahmen ist. Für die Inhalte der Stellungnahmen sind allein die jeweiligen Organisationen zuständig. Sollten Sie also Fragen oder Anmerkungen zu den Inhalten der Stellungnahmen haben, wenden Sie sich bitte direkt an die jeweilige Organisation. Eine Übersicht der Organisationen die für eine Stellungnahme angeschrieben wurden, finden Sie im Dokument **Anhang12_Organisationen**.

6.1. Stellungnahme des Landesjagdverbandes Baden-Württemberg e.V.

Unser Statement fordert eine Erweiterung des Wildtiermanagement-Moduls auf weitere Arten und Artengruppen, es sollte nicht nur Rotwild behandelt werden. Das ausführliche Statement finden Sie im Dokument **Anhang13_Stellungnahme LJV**.

6.2. Stellungnahme des NABU Baden-Württemberg

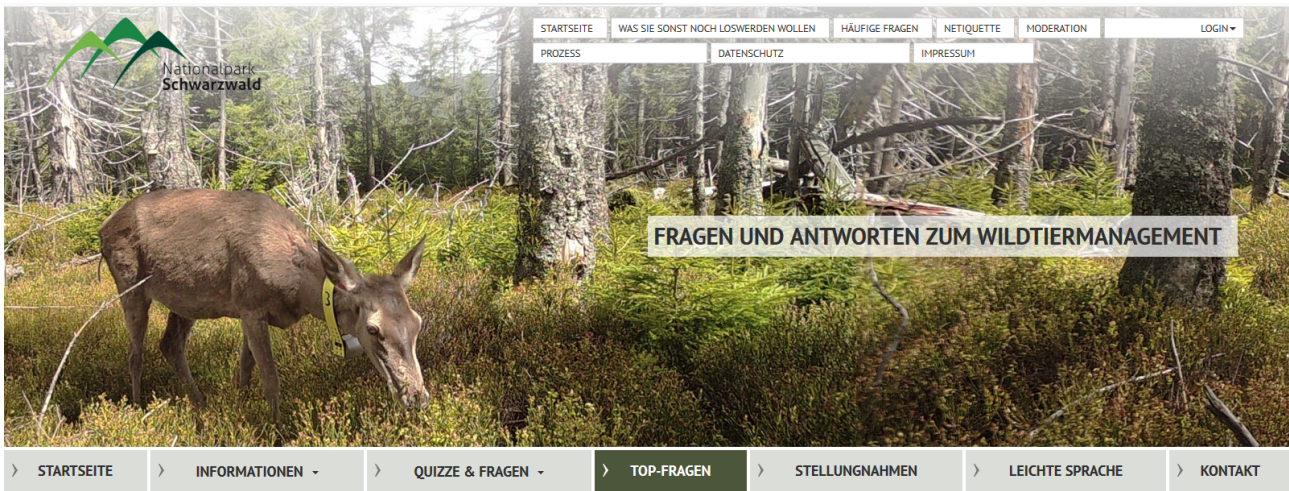
Die ausführliche Stellungnahme finden Sie im Dokument **Anhang14_Stellungnahme NABU**.

6.3. Stellungnahme der Deutschen Wildtier Stiftung

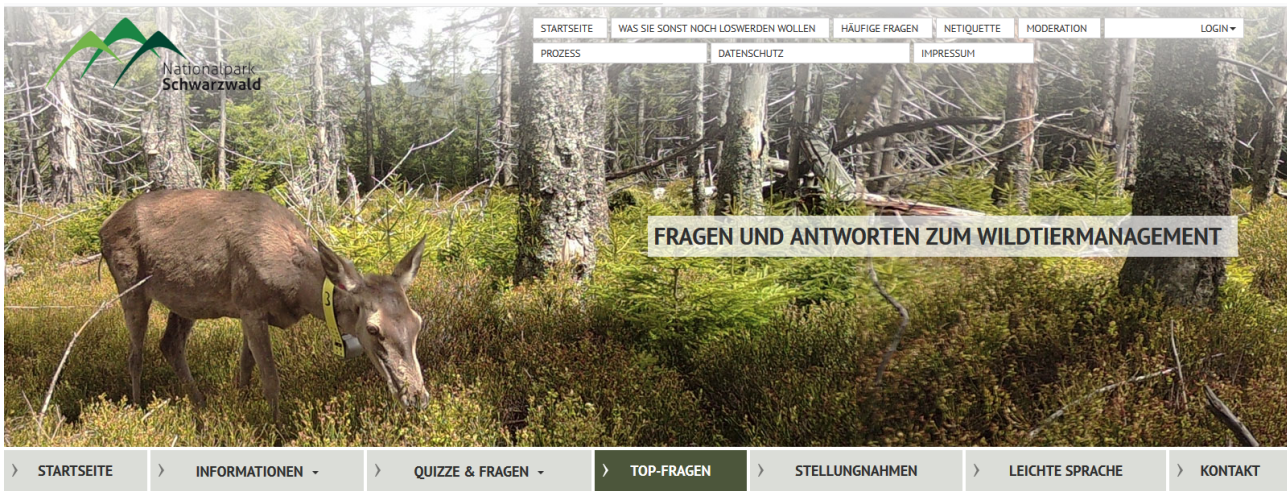
Die Deutsche Wildtier Stiftung (DeWiSt) begrüßt ausdrücklich das Bestreben des Nationalparks Nordschwarzwald, den Umgang mit Huftieren auf den Flächen des Nationalparks so zu gestalten, dass die Huftiere als ein Teil des Ökosystems und nicht lediglich als ein zu tolerierender Standortfaktor begriffen werden. Konkret begrüßt die DeWiSt das Bestreben, bereits ab dem Jahr 2020 auf einem Drittel der NLP-Fläche die Jagd einzustellen. Daraus ergibt sich die Chance, den Slogan „Natur Natur sein lassen“ erstmalig für einen Waldnationalpark in Deutschland glaubwürdig vertreten zu können. Die ausführliche Stellungnahme finden Sie im Dokument **Anhang15_Stellungnahme DeWiSt**.

6.4. Weitere Stellungnahmen

Als Teil der Onlineinformation zum Wildtiermanagement gab es für Verbände und Vereine die Möglichkeit zur Abgabe einer Stellungnahme in dem Zeitraum vom 25. Juni bis zum 15. Juli 2018. Darüber wurden der Nationalparkrat und der Nationalparkbeirat als die Beteiligungsgremien der Nationalparkverwaltung informiert, die dazu auch die Freigabe beschlossen haben.



Im Laufe der Onlineinformation wurde seitens der Gemeinde Baiersbronn signalisiert, dass das Wildtiermanagement Tagungspunkt in der Gemeinderatssitzung vom 24.07.2018 sein wird. Aus Gründen der Transparenz und zur Darstellung dieses Beitrages als Teil der Gesamtdiskussion finden Sie die Niederschrift zum Tagungspunkt Wildtiermanagement aus der Baiersbronner Gemeinderatssitzung vom 24.07.2018 im Dokument **Anhang16_Stellungnahme Gemeinde Baiersbronn**.



7. Allgemeine Informationen

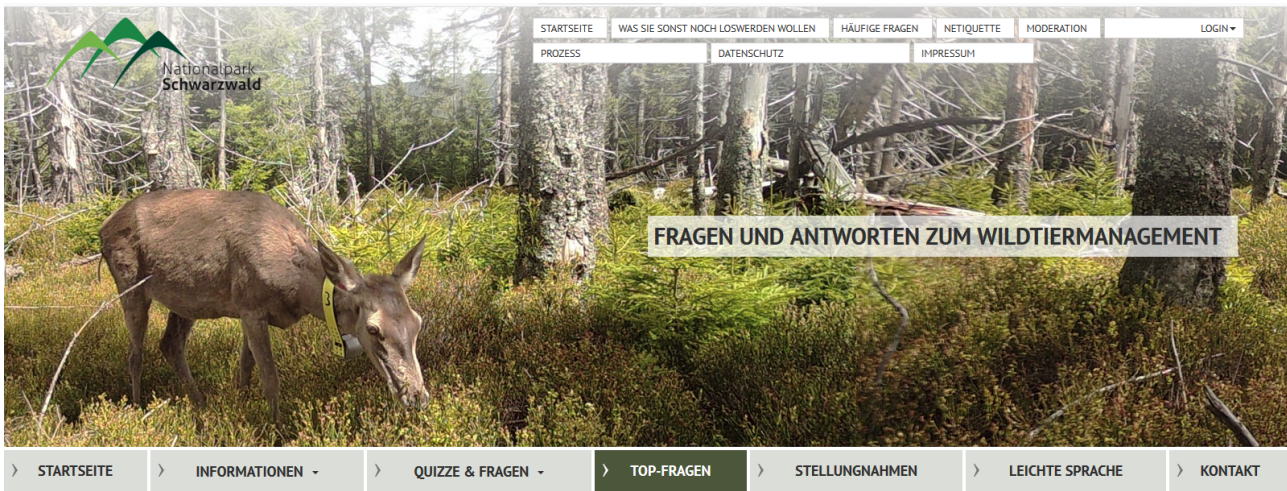
7.1. Der Nationalpark Schwarzwald

Die Aufgaben der Nationalparkverwaltung sind äußerst spannend und vielfältig. Vorrangiges Ziel des Nationalpark Schwarzwald ist das Motto "Natur Natur sein lassen" und den Einfluss des Menschen so gering wie möglich zu halten. Einzelne Ökosysteme, wie z.B. die Grinden, die wertvollen Lebensraum für viele bedrohte Arten bieten, können aber ohne menschliche Pflege nicht bestehen und werden aktiv gefördert und geschützt. Der Nationalpark dient nicht nur dem Schutz der Natur sondern auch ganz elementar dem Menschen: Besucherinnen und Besucher können hier die wilden Schönheiten des Schwarzwalds mit allen Sinnen genießen und sich von der Hektik des Alltags erholen. Rechtliche Grundlage des Nationalparks ist das Nationalparkgesetz; die wichtigsten Ziele sind außerdem im [Leitbild des Nationalparks](#) formuliert.

7.2. Was ist der Nationalparkplan?

Eine der wichtigsten Aufgaben für die Nationalparkverwaltung war die Erarbeitung des Nationalparkplans – einer Art „Betriebshandbuch“ für das Schutzgebiet. Planmäßig wurde dieser zusammen mit Nationalparkrat und -beirat und unter großer Beteiligung der Region bis Ende 2018 erstellt. Das „Betriebshandbuch“ des Nationalparks umfasst alle wichtigen Ziele, Aufgaben und Themen, die in sogenannten Modulen bearbeitet werden:

- **Arten- und Biotopschutz**
- **Besucherzentren**
- **Borkenkäfermanagement**
- **Erholung und Gesundheit**
- **Forschung und Dokumentation**
- **Kooperationen**
- **Leitbild**
- **Natur- und Wildnisbildung**
- **Tourismuskonzept**
- **[Verkehrskonzept](#)**
- **Waldmanagement**
- **[Wegekonzept](#)**
- **Wildtiermanagement**
- **[Zonierung](#)**



Unmittelbar nach Abschluss eines Moduls beginnt die jeweilige Umsetzungs- und auch Fortschreibungsphase.

Das Nationalparkgesetz legt fest, dass innerhalb von fünf Jahren nach Einrichtung des Parks – also spätestens Ende 2018 – der Nationalparkplan erarbeitet sein muss. In der Sitzung des Nationalparkrates am 15. Oktober 2018 wurden die letzten Module des Nationalparkplans verabschiedet.

Mehr Informationen zum Nationalparkplan und den einzelnen Modulen finden Sie auf der Internetseite des Nationalparks <https://www.nationalpark-schwarzwald.de/de/nationalpark/aufgabenziele/>

8. Informationen zur Beteiligung

8.1. Beteiligung im Nationalpark Schwarzwald

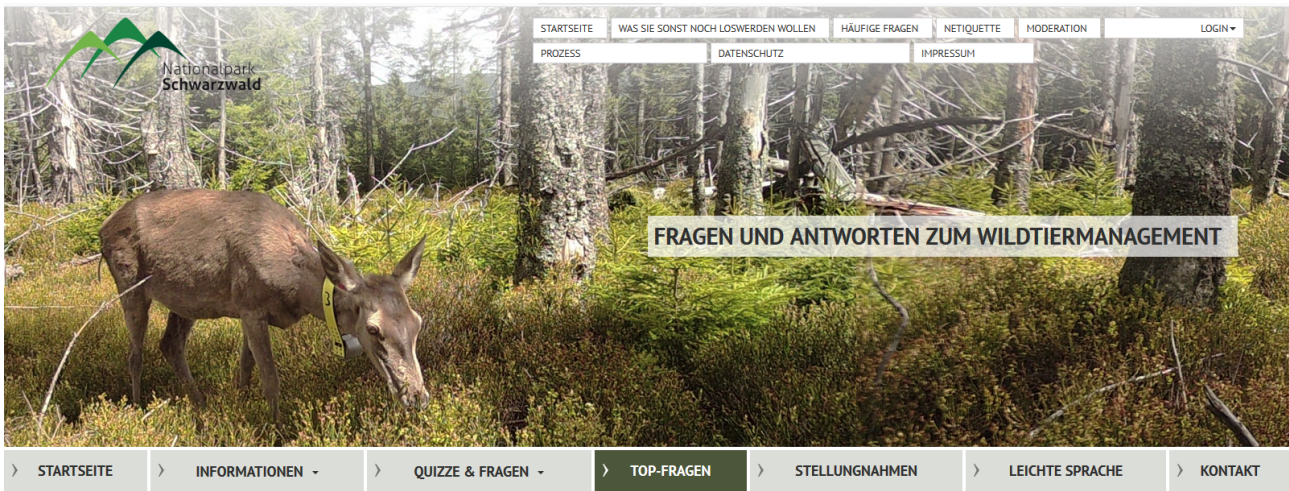
Beteiligung ist uns ein zentrales Anliegen. Es ist sogar im Nationalparkgesetz vorgeschrieben (§6 NLPG). Uns ist es dabei wichtig, über die Entwicklungen im Nationalpark und unsere Arbeit zu informieren und Ihre Ideen, Anregungen und wichtigen Aspekte aufzunehmen.

In diesem Sinne wird auch der Nationalparkplan unter Ihrer Beteiligung gestaltet und transparent entwickelt.

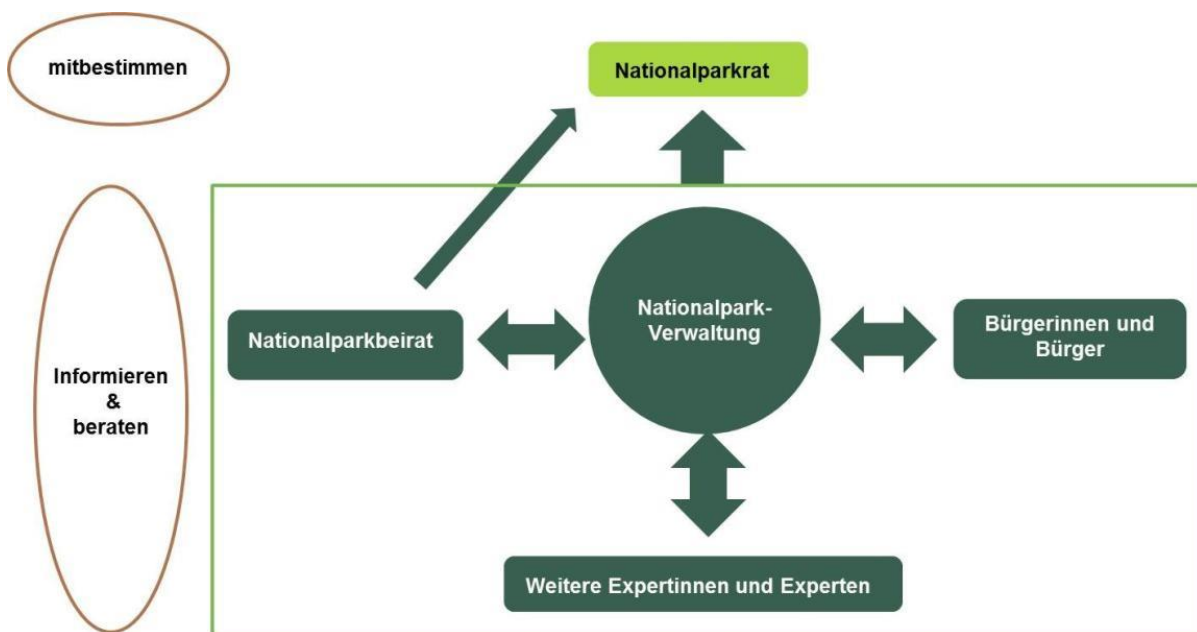
Beteiligung gliedert sich dabei in drei Bereiche: Information, Beratung und Mitbestimmung.

Je nach Inhalt und Rahmenbedingungen passen wir Umfang und Form der Beteiligung bei jedem einzelnen Themenbaustein (Modul) des Nationalparkplans individuell an. So hatten Sie bei manchen Modulen wie z.B. dem Wegekonzept, nicht nur die Möglichkeit, sich über Vorgehen, Vorhaben und Planung zu informieren, Sie konnten auch aktiv Ihre Ideen einbringen und uns beratend zur Seite stehen. Bei anderen Modulen wiederum steht die Information im Vordergrund.

Das Recht auf Mitbestimmung hat im Nationalpark ausschließlich der Nationalparkrat.

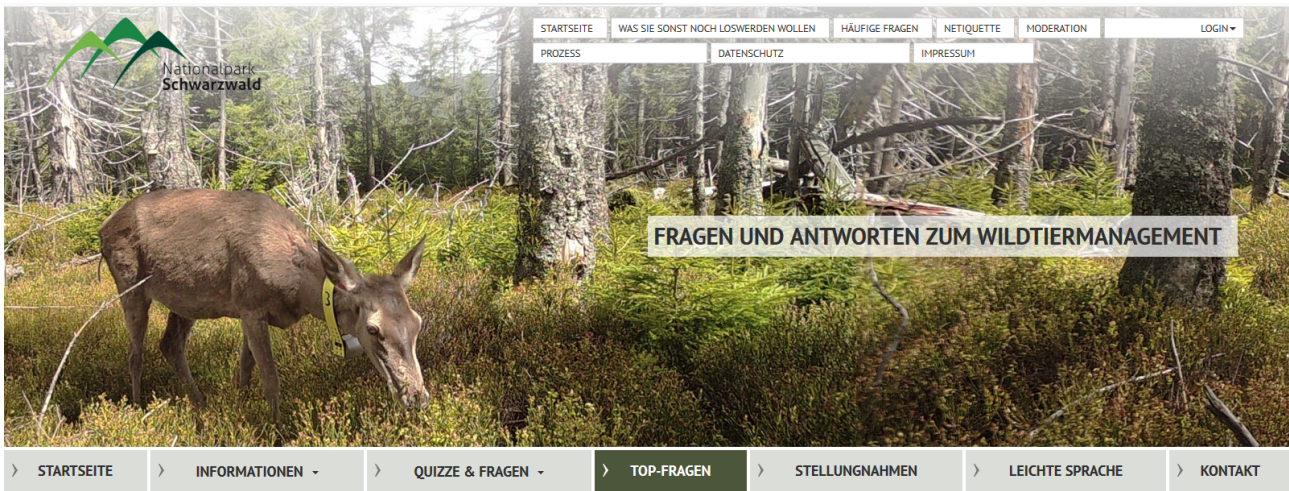


Einen kurzen Überblick, auf welchen Ebenen Beteiligung im Nationalpark Schwarzwald möglich ist, finden Sie in untenstehender Grafik:



8.2. Beteiligung beim Modul Wildtiermanagement

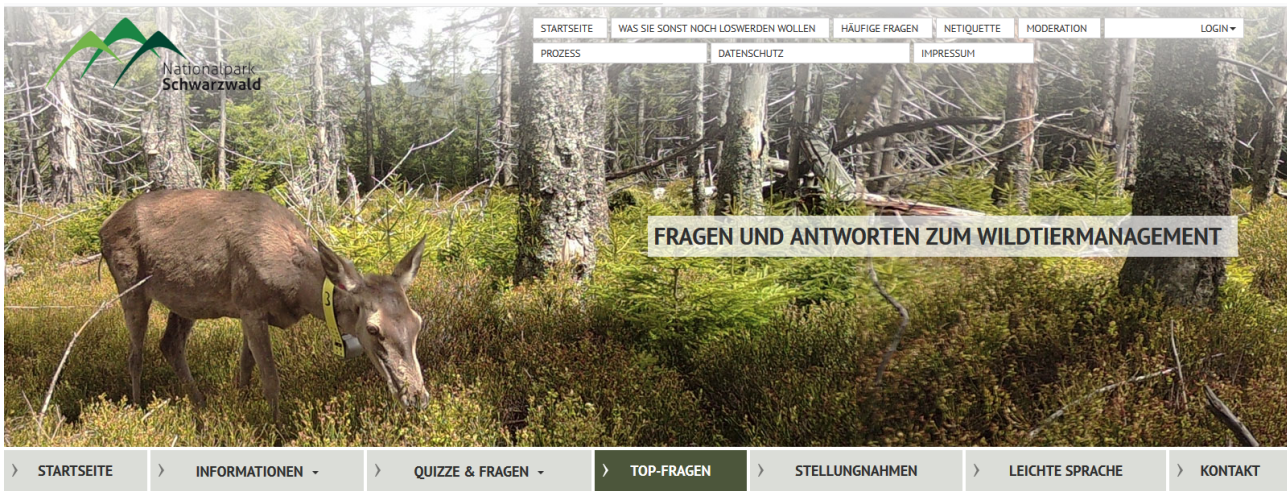
Die Beteiligung der Region und vieler verschiedener Interessens- und Expertengruppen war dem Nationalpark bei jedem Kapitel ein großes Anliegen. Bei wenigen anderen Themen war die Beteiligung so aufwändig und umfangreich wie beim Wildtiermanagement. In den vergangenen vier Jahren haben der Wildtiermanager Friedrich Burghardt und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf rund 120 Veranstaltungen für Jägerinnen und Jäger sowie andere Fachleute und interessierte Laien über die Pläne des Nationalparks informiert, diese diskutiert – und für die große Vision gewonnen. Von Hegeringsversammlungen über Exkursionen im Rahmen des Jahresprogramms bis zu Fachtagungen wie dem Rotwildsymposium in Baden-Baden hat das Team des Wildtiermanagements jede Gelegenheit genutzt, um seine Ideen transparent und verständlich zu machen. Weiterhin fanden zwei Exkursionen sowie die Erläuterung des Moduls auf zwei öffentlichen Informationsveranstaltungen statt.



Vom **25. Juni bis zum 15. Juli 2018** fand eine Online-Information zum Modul Wildtiermanagement statt. Dort bestand für alle Interessierten die Möglichkeit, sich online über das Modul zu informieren und Fragen zum Inhalt an die Nationalparkverwaltung zu stellen. Die Fragen wurden von Mitarbeitenden der Verwaltung innerhalb weniger Werkstage beantwortet. Die Fragen als auch die Antworten waren öffentlich einsehbar.

Alle eingegangenen Anmerkungen wurden in einer Arbeitsgruppe diskutiert. Diese Arbeitsgruppe gab Empfehlung an Nationalparkrat und -beirat ab, inwieweit die eingegangenen Anmerkungen in das bestehende Konzept eingearbeitet werden sollen. Im Oktober 2018 wurde das Modul Wildtiermanagement dann vom Nationalparkrat beschlossen.

Eine Übersicht zur Beteiligung beim Modul Wildtiermanagement finden Sie im **Anhang17_Übersicht_Beteiligung**.



9. Ergebnisse

9.1. Die Fragen

Alle Fragen die bei der Onlineinformation zum Wildtiermanagement eingegangen sind, sowie die Antworten der Nationalparkverwaltung, finden Sie im Dokument **Anhang18_Fragen Wildtiermanagement**.

9.2. Was Sie sonst noch loswerden wollen

Im Bereich „Was Sie sonst noch loswerden wollen“ hatten Sie während der aktiven Online-Phase die Möglichkeit, Fragen oder Anmerkungen zum Prozess Wildtiermanagement, zur Arbeitsweise der Moderation oder den Regeln anzubringen. Den eingegangenen Beitrag finden Sie im Dokument **Anhang19_Was Sie sonst noch loswerden wollen**.

9.3. Die Anmerkungen

Die Nationalparkverwaltung hat alle Anregungen, die insgesamt zum Modul Wildtiermanagement eingegangen sind, zusammengetragen. Eine Rückmeldung zu allen Anmerkungen sowie die Antworten der Nationalparkverwaltung finden Sie in Kürze an dieser Stelle.

9.4. Statistikbericht zur Onlineinformation Wildtiermanagement

Wie wurde das Onlineportal genutzt, wie oft besucht? Wie viele Fragen gingen ein? Antworten auf diese Fragen sowie einen thematischen Überblick zu den eingegangenen Anmerkungen finden Sie im Statistikbericht zur Onlineinformation. Diesen finden Sie im Dokument **Anhang 20_Auswertungsbericht**.